

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 45 (1919)  
**Heft:** 42  
  
**Artikel:** Lied des Deutschen in der Schweiz  
**Autor:** Koester, O.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-452888>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



### 3' Bärn

Es wirkt Proportions Allgewalt  
Schon heute aufs Gemüt,  
Obwohl die Machtverschiebung man  
Zuerst im Geist nur sieht.  
Wer immer rölllich angehaucht,  
Trägt riesig hoch den Kopf:  
Sieht Neunzehnhundertzwanzig schon  
Sein „täglich Ruhn“ im Topf.

Im Zeitungswalde braut's und gährt's,  
Der Geist fast überschäumt:  
Zum Nationalratsstube selbst  
Lokalreporter träumt.  
Und auch die holde Weiblichkeit  
Sorgt sehr fürs Zukunftswohl:  
Sieht schon die „Stumpendämmerung“  
Ganz frei vom „Alkohol“.

Im speziellen aber zählt  
Der Lieben Häupter man:  
Wer geht, wer bleibt, wer kommt, wer ist  
Passé, wer Zukunftsman?  
Und jeden, der vorübergeht,  
Schätzt man gedanklich ein:  
„Bringt den Proportionalität  
Ins Bundeshaus hinein?“

Den Pfarr' von Erlach aber sieht  
So mancher schon am Geist,  
Wie er — „Spitem d'Annungso“  
Den Uriberg flott durchreißt.  
In Bludenz, Seldkirch, Bregenz kühn  
Das Schweizerbanner hißt;  
Und Völkerbund und Schweizverbund  
„Fait accompli“ — begrüßt. Wpferfink

### Trägheitsgesetz

Die Beamten verlassen bei Beendigung  
der Bürozeit die Geschäftsräume,  
nur Schmid arbeitet noch emsig.

Auf der Treppe sagt einer zum anderen:  
„Dieser Schmid ist doch der faulste  
Mensch, der auf dem Erdboden wandelt.  
Wenn der einmal zu arbeiten angefangen,  
dann ist er tatsächlich zu faul zum Aufhören!“



Srau Stadtrichter:  
Was säged Sie ä zu dene  
Neuligkeit vo Normä-  
gen ussen ie, Herr Seusi,  
in Sache Wilkeholver-  
bott?

Herr Seusi: Diesäbe  
händ's guet verbüte, wo  
kein Tropfe wachst. Das  
ist ungfähr gliich, wie wenn  
i' 3' Afrika ine 's Schlef-  
schuehne würd verbüte.

Srau Stadtrichter:  
Jä und 3' Dänimark chöm's ja au a dr  
Stell, hän i giese, und 3' Amerika händ i' es  
scho!

Herr Seusi: Det asse sind als die glichen An-  
alfabeten im Trinke, die müßed ja nüd ämal  
was Beerlmol ist und 3' Amerika äne heitld i'  
wellemweg Verrückters abzschaffe weder de Mel-  
lemersuser und säb heitld i'.

Srau Stadtrichter: Nähm mi Wunder was!  
Sie sind is ja in Allem säßg Jahr vorus und  
säb sind i'.

Herr Seusi: Hauptfächli in Sache Salzsee,  
wo Sie scho ä so gschädigt händ drüber, wie-n  
en agschöpfni Holzschab.

Srau Stadtrichter: Aber mir händ diesäb  
Eiterbül, i hä schier gleit zum Suse zue. Wenn  
eufere See scho nüd gsalzen ist; aber es ist ja  
nüt bessers z'erwarre, wenn i dr nöblichste  
Sitig derigi Seullito chöm'd und säb ist.

Herr Seusi: Jä, Sie meined i dr Sürzilig? I  
hän öppis ghört rüde, gläse hän is sälber nanig.  
Srau Stadtrichter: Da chamer wärklich säge  
ghöre rüde, es ist en Schgandal, daß mr nü-  
men ämal lörf rüggieren ä Gschicht z'lösen in  
ere so ä Sitig und säb sich.

Herr Seusi: Schriebed Sie nu dem Wilson,  
er sell d' Seullitönger verbüte, es mueß ja leh  
Zills tanze wie däßäb ufmachet.

### Lied des Deutschen in der Schweiz

Miser stets wird die Valuta —  
Himmelsakrament!  
Grimm verspürt der Mensch und Wut da,  
Und er tobt und flennt.

Doch der Börse ew'ge Mächte  
Brechen — keiner kann's.  
Uns regiert Gott der Gerechte  
Und die Hochfinanz.

Kings von Butter, Speck und Eiern  
Prangen Berg und Tal —  
Und mich brennt gleich Höllenfeuern  
Tantalidenqual.

Wilson, alter Pazifiste,  
Schau': dein Völkerbund  
Ist ja doch 'ne faule Kiste  
Und der reine Schund.

Willst du, daß man deinen Laten  
Wieder Achtung zollt,  
Pump' den armen Mittelstaaten  
Schnell 'ne Suhre Gold —

Daß der Mark-Kurs wieder blühe  
Und mein Beutel langt.  
Sonst — ade, ihr Schweizerkühe!  
Sonst wird heimgewankt.

O. Koesler

### Lieber Nebelspalter!

Lehten Sonntag früh gab ich auf dem  
Telegraphenamt im Bahnhof ein Tele-  
gramm nach Berlin auf. Da sich viele  
Leute vor dem Schalter befanden, zählte  
ich zur schnelleren Abwicklung die Ge-  
bühr ab und klebte den Betrag in Brief-  
marken, darunter einige Friedensmarken,  
auf das Sormular. Der dienstfeilige  
Beamte schob mir das Telegramm, nach-  
dem er es durchgesehen, wieder zu mit  
den Worten: „Sranzösische Marke nem-  
me mer nüd a!“ — Tableau, helles Ge-  
lächter der Umstehenden!

Also geschehen in der Großstadt Zürich!

R.

### Ausverkauf

's gibt nur a Kaiserstadt,  
's gibt nur a Wien —  
da zieh's die Jankee jeht  
in Massen hin.

Da wird jeht ausverkauft!  
Das Schloß Schönbrunn  
sah seiner Lebtig nicht  
an solchen Kun.

Wenn das der Sranzl wüßt!  
Is tot, gottlob.  
Leicht, daß im Himmel no  
er woant darob.

Kennt ihr die Perlengschicht  
vom Wästenland?  
Jeht hat's das stolze Wien  
aus erster Hand.

Kartoffeln her und Brot!  
Ihr krieget dafür  
Rembrandi's, so viel ihr wollt,  
und Tafelzier.

Wenn er nur fett — hier Kunst  
für einen Hund!  
So kommt sie drauf. So woll's  
der Völkerbund.

Sips

### Belehrung

Wirt'(zur neuangestellten Kellnerin):  
... und was die Hauptsach' ist: Sie  
müssen fest darauf schauen, daß die Gäs-  
t nicht ins Leere starren! Die Gläser  
müssen immer voll sein!

011110

„Ob Sinanz von finis kommt?“, dachte Erz-  
berger, indem er zögernd das Portefeuille des  
Sinanzministers an sich nahm.

### Splitter

Eine hübsche Balletteuse ist wie ein  
Brief: Von dem einen wird sie aufge-  
geben und von dem andern in Empfang  
genommen.

### Zeitgemäß

Wenn du vor den Menschen willst haben  
Brieden und auch Ruh',  
Dann sage nie die volle Wahrheit —  
Sondern schwinde dazu!

Kuedy

### Briefkasten der Redaktion



R. L. in S. Ja, die Woh-  
nungsniibelungennot treibt mit-  
unter runderbare Blüten. So  
ist neuerdings im Tagblatt der  
guten Stadt Zürich „an er-  
wachene Schweizerfamilie“  
eine komfortable Wohnung  
angeboten worden. Samilien  
bestehen sonst meistens aus  
Erwachsenen, wenn auch Zu-  
wachs nicht ausgeschlossen ist.  
Daß dieser Zuwachs aber

schon erwachsen auf die Welt kommt, ist etwas  
viel verlangt. Im gleichen Blatt wünscht ein  
Auslandschweizer noch gut erhaltenen Ueberzieher  
zu kaufen. Meint das Schlaumelieren ihn billi-  
ger als Auslandschweizer, denn als bloßer Ein-  
geborener zu bekommen? Wie es in Großzürich  
zur Sauerzeit zugeht, geht aus nachstehendem  
Inserat desselben Lokalmonteurs hervor: „Seu-  
gen, welche gesehen haben, wie Montag Nacht  
nach 12 Uhr ein Herr von Autolassen an der  
Marktgasse auf die Straße geworfen wurde, sind  
gebeten“ etc. Daß der Tambour zu mitternächt-  
licher Stunde sein Grab verläßt, um frische Luft  
zu schöpfen, ist eine alte Geschichte, daß sich aber  
Herren, wohl um schneller aussteigen zu können,  
noch zu so später Stunde aus Automobilen werfen  
lassen, ist neu und entschieden großstädtisch. Man  
könnte diesen hinauswurf statt des umständlichen  
Aussteigens auch bei der Straßenbahn einführen.  
Manch einer machte wohl so sein Glück und flöge  
der vorüberwandelnden Zukünftigen gleich in die  
Arme.

Musli. Die Seßfeuche macht sich wieder auf  
die Beine und droht, nach und nach unheimliche  
Sormen anzunehmen. So hat sich die Ortschaft  
Wald schon jeht für das öschweizerische Musikfest  
im Jahr des Heils oder Unheils 1926 (!) ange-  
meldet. Das preßiert allerdings schüüü!

S. R. in S. In einer Erzählung, die Maja  
Matthys im Seuilleton der „N. S. Z.“ veröffent-  
licht, ereignet sich folgende Sielle: „Das Gewand  
wurde ihr zu kurz und begann unschön in die  
Köhe zu slippen.“ Slippen? Wer weiß, was das  
auf deutsch heißt, möge sich melden. Da sieht  
man wieder einmal die Segnungen des deutsch-  
schweizerischen Sprachvereins. Schon etwas leichter  
verständlich gibt sich die nicht prude Verfasserin,  
die vom Schiler der Maja offenbar nichts wißten  
will, in nachstehender Schilderung: „Kosend tastete  
die Hand des Mannes über ihren Leib. Sie wurde  
ganz wach, atmete tief und spreizte sich breit. Ein  
scharfer Schmerz riß ihr einen Schrei in die Kehle.  
Ehe sie den Anfaß zum zweiten fand, schloß ihr  
des Mannes Kuß den Mund. Köstlich zufrieden  
ruhte sie unter dem Druck seines Körpers.“ Näi  
aber auf!

J. S. in S. Was „plierende Augen“ sind,  
wissen wir auch nicht, Möglicherweise angebrannte  
„Stierenaugen“ (Spiegelbilder). Um besten fragen  
Sie den Verfasser des betreffenden Poems, den  
Kabarettidichter K. Erny an.

Treuer Abonnent in Th. Trösten Sie sich in  
Ihrem Salt mit dem Sprüchlein:

Was hilft es, mit dem Unverstand zu rechten?  
Aus Stachelworten einen Spruch zu flechten?  
Was hilft es, gute Lehren uns zu geben?  
Ein jeder lerni vom Leben nur das Leben!

S. R. S. in S. Die Herren Israeliten sind  
bei uns in der Schweiz sehr verwöhnt worden,  
deshalb die übergroße Empfindlichkeit. O rühret,  
rühret nicht daran! Zu Mößlis Zeiten waren  
solche Dinge etwas beinahe allnämliches, wie  
bei jedem andern politischen Wählblatt auch.

S. R. in S. „Ideale Freundschaft“ suchte kürz-  
lich in der „N. S. Z.“ ein gebildeter Schauspieler  
mit fortschrittlich und geistlich hochstehender Dame  
(„weil in der Nachbarschaft ohne passendes Mil-  
lieu“). Passendes Milieu ist gut!

Redaktion, Druck und Verlag:

Attiengeellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Selnau 10.13